

**Cupar, Sask., 26. Juni 1908.** —  
Bester Courier! Der Sautenland in  
der Gegend von Cupar bis Carl Grey  
ist sehr schön, bei Southen hat der  
Anton Bus den schönsten Beigen, er  
müßte 28 Zoll nicht nur am Ende, aber  
eine schöne Flur von ungefähr 40  
Ackern.

Durch die schöne Witterung, die  
jetzt herrscht, werden auch die Bienen  
und Läuse gut besucht. Gestern, am  
25., war Bienen in Belcarres und  
auch in Carl Grey, und bei dem pol-  
stenden Verkehr und der Ermüdung  
der Fahrt findet mancher Gelegenheit,  
auch zwei Städte in bloß 22 Stunden  
zu besuchen.

Von Cupar ist auch Fräulein An-  
toline Siler, die jüngste Tochter un-  
seres Freundes und Adressaten Rich-  
ard Siler, zum Tanz nach Carl Grey,  
das heißt auf die Bienen in Belcarres  
und Abends zum Tanz nach Cupar  
gefahren. Sie war so freundlich über die  
schöne Gelegenheit, zwei Städte in so  
kurzer Zeit besuchen zu können, und  
noch sich beim Tanz amüsieren zu  
dürfen, daß sie sich auch und zu-  
beim Tanz heraus geliebt und  
freudig ihr weiches Lächeln ge-  
schenkt hat, als sie durch Cupar  
durchgefahren ist. Heute früh kam sie  
mit dem Frühzuge, obwohl etwas  
schlaftrig, aber doch freudig hier an,  
wo sie gleich in ihre Dienststelle ge-  
treten ist. Fräulein Siler ist lebens-  
fröhlich, leichten Sinnes und sie hat  
jeden Abend beim Gesangs- und  
Tanz, wenn irgend eine Gelegenheit  
bietet zum Tanz oder zur Unter-  
haltung, so ist sie die erste, die mit-  
und ihre Gesänge gibt es nicht viele.  
Sie spricht fließend Englisch, deswe-  
gen ist sie beim Jungvolk sehr ange-  
sehen.

Herr E. Friedmann hat einen Ge-  
neral Store in der Hauptstraße, 21  
bei 10 und 21 Fuß hoch. Herr Dr.  
Stewart hat ein schönes Wohnhaus.  
Am 1. Juli wird hier ein großes  
Fest stattfinden. M. S.

**Tuvan, Sask., 29. Juni 1908.** —  
Bester Courier! Ich dachte auch mal  
einiges von hier zu schreiben. Wir  
haben jetzt sehr viel Regen, so daß das  
Getreide auf vorwärts kommt und  
verhoffentlich eine reiche Ernte.

Herr Christian Kumpell ist wieder  
von seinen Freunden bei Balgonie und  
Southen zurück auf seiner Farm hier  
bei Tuvan. Freund Christian scheint  
etwas an dem sogenannten Seiers-  
fieber zu leiden. Hoffentlich wird er  
bald kuriert werden.

Herr W. Burrowski ist jetzt beauf-  
tragt mit Vornen. Er baut einen Stall.  
Kun will ich schließlich und grüße  
alle Leser und den Redakteur.  
M. S.

**Soodoo, Sask., 30. Juni 1908.** —  
Lieber Editor und Leser! Da ich eine  
Reihe Soodoo-Korrespondenzen ge-  
lesen habe und noch keiner den M. M.  
Kloß, nachricht gegeben hat, so  
will ich es versuchen.

M. M. Kloß, du fragst nach  
dem Blutverlust. Es scheint mir,  
als bist du nicht interessiert in die-  
sem. Der Mann ist gut gebaut und  
hat starke Knochen. Du willst wissen,  
ob es ein Thorhorn oder Longhorn  
ist. Es ist von beiden, kleiner, es ist  
ein Durham. Der Besitzer hat viel  
Arbeit mit ihm, denn er kann ihn  
nicht in der Fenz halten.

Diese Woche ist Muthie's Familie  
von Ausland angekommen. Sie sind 4  
Wochen auf der Reise gewesen und  
haben eine gute Fahrt gehabt.

A. Stefan ist diese Woche nach  
Sunderland gewandert und wollte seine  
Schiffe verkaufen. Komme sie aber nicht  
los werden. Er konnte einen einzigen  
Buggy für seinen Sohn kaufen.

Frau J. Lange ist von Regina zu-  
rückgekehrt und ist jetzt in Eterni-  
house.

Stettin Lange hat sich ein Paar  
Fische gekauft für \$300.

Helie Mannum ist kurzlos ver-  
schwunden, wahrscheinlich sucht er sich  
Arbeit.

A. Nath hat sein Vieh verkauft und  
will seine Maschinen und Pferde auch  
verkaufen. Er hat alles auf Zeit ver-  
kauft mit 10 Prozent Zinsen.

Adam Keith ist von Winnipeg zu-  
rückgekehrt und will Geld aufnehmen.

Das Sekretariat ist noch nicht  
vorüber. Es ist ein junger Mann aus  
der Bahn nach Sunderland gefahren  
und möchte sich eine Frau zu fu-  
chen. Doch hat ihn das Fieber dort  
verlassen und ist er wieder allein zu-  
rückgekehrt.

Gerliche Grüße an die Leser des  
Saskatchewan Courier.  
Ein Leser.

**Monk Green, Sask., 26. Juni.** —  
Bester Redaktion! Da von hier noch  
nichts in Ihrer Zeitung erschienen hat,  
so will ich mal versuchen, von hier et-  
was mitzuteilen. Am 17. Juni war  
ich auf Besuch bei den Gebrüdern  
Schnell. Die Herren Knudsen und  
Heronimus Schnell sind eifrig mit  
Bauen beschäftigt. Knudsen baut ein  
Wohnhaus und Stall, und Heronimus  
auch einen Stall, 28 bei 36 Fuß.  
Das Getreide steht schön und das Vieh  
ist das denkbar beste.

Die Herren Emanuel, Peter, An-  
dus, Heronimus und Henry Schnell  
haben mich beauftragt, auch für sie  
dieses Blatt zu bestellen. Ihre Post  
ist Eitwan, Sask. (Besten Dank! Die  
Redaktion.)

Da ich nun gerade den Legislatu-  
r-Beicht vom 10. Juni durchgesehen  
habe, so erlaube ich mir, etwas in  
dieser Richtung zu schreiben, wenn es  
dem Redakteur nicht zu viel ist. Es  
ist zu bedauern, daß die Temperen-  
zen dieses Mal wieder so viel zugehan-  
den erhalten haben, was beweist, daß  
das Volk nicht vorzüglich genug ge-  
wesen ist, wenn es heißt, den rich-  
tigen Mann zu wählen. Und wenn es

so weiter geht, werden wir in ab-  
sehbarer Zeit Local Option haben,  
was nicht im Einklang mit dem  
„Freien Lande“ steht, was aber die  
Wahlschlüssel nicht verhindert, sich zu  
freuen, aber einen liberal denkenden  
Mann unverzüglich ist. Hier ist ein  
Jahresbericht des Synodalpräsidenten  
Jakob Richter:

„In unserem Volksleben tobt ge-  
wöhnlich ein wütender Sturm durch  
die Lande. Kirchenleute, mit Aus-  
nahme der Katholiken, scheinen sich  
häufig zu versammeln, um dem Trun-  
kel durch staatliche Verordnungen  
und Gesetz Einhalt zu gebieten. Be-  
merkwürdig ist, wie die heile Welt-  
lichkeit, was nicht mit dem Sadell,  
was die berühmte Marie Ration, aber  
mit fröhlichen Gesängen, mit öffent-  
lichen Aufzügen, in welchen leider auch  
die Kinder einmüßigt werden, mit  
Thee und Kaffee die Menschen zur  
Enthaltsamkeit zu zwingen sucht. Es  
ist eine unangenehme Tatsache, daß un-  
serer modernen Welt an allerlei Zeichen  
und Tugenden leidet. Es wird einem  
ganz unheimlich zu Mute, wenn man  
hört, wie die Jugend Zelu zum Ge-  
schrei über Predigten, Abhandlungen  
über Schmaus, über Tabak und  
Schlammfütterung und dergleichen  
behalten müssen. Als ob es in der  
Welt sonst keine Befreiungen mehr  
gäbe. Wenn man in so manchen die-  
ser Dämmerung hineinsehen könnte, wie  
es da aussieht in der Familie, wenn  
man überhört gerade bei den vor-  
nehmen Klassen von einer Familie zu  
den anderen. Wie unheimlich unordent-  
lich mag es da aussehen, wo die jü-  
dliche Hausfrau steht und nur noch die  
„Ausfrau“ spielt und in klubs eine  
betrovorige Rolle spielt. Kann  
man wirklich den Glauben hegen, daß  
Beier, denen schmutzige Hände heber  
sind als Kinder, daß Weiber, welche  
schon als Kinder, an denen das  
Blut ihrer eigenen ermordeten Kinder  
fließt, in der Gesellschaft heilige Re-  
sourcen mit aufstehen bringen können?  
Bei mir vielen ist es nur das böse  
Gewissen, dem sie entziehen wollen.“

Von dem erdendebel Schuldver-  
pflichtung, ist es denen, die sich nicht  
in aufrichtiger Ruhe vor dem heiligen  
Gott beugen und von ihren Missetaten  
sich nicht befreien wollen, eine jäh-  
wärtige Zerstörung, ein gewöhnlicher  
Anfall, wenn sie über die Gebrechen  
und Schwächen anderer Menschen her-  
fallen und dabei noch als gutgeleitete  
fromme Leute paradien dürfen. Je-  
den zweifelhaften Dasein ein feines  
Aussehen zu geben, heucheln sich die  
emanzipierten Weiber in die Politik  
hinein, um die Welt nach ihrem an-  
rühmigen Rezept zu retten. Ich meine,  
unser Väter haben handeln, wenn sie  
als Diener Gottes gegen alle Aus-  
drücke der Sünde das Schwert des  
Geistes, das Wort Gottes ins Feld  
führten, aber nicht in politische Um-  
triebe sich einlassen.“

Also hoffen wir, daß das Blatt uns  
erhalten bleibt und wünschen wir ihm  
recht viele Abonnenten.

Aber ein großer Fehler ist es, daß  
die Namen vieler Korrespondenten  
nicht in voll erscheinen, folglich weiß  
man dann nicht, wen man hört.

Eine Korrespondenz ohne vollen  
Namen ist des Lesens nicht wert.

Achtungsvoll  
Joseph J. Rober.

**Herbert, Sask., 1. Juli 1908.** —  
Bester Editor! Ich komme heute wie-  
der mit ein paar Zeilen, wenn Sie es  
annehmen wollen; es wird nicht viel,  
aber etwas.

Das Getreide steht hier so schön,  
wie man es nicht besser wünschen  
kann; so auch das Gartengemüse, die  
Kartoffeln sind in voller Blüte. Ich  
möchte den lieben Farmern gern wi-  
schen lassen, wer gute Kartoffeln zur  
nächsten Saat notwendig hat, der soll-  
te solche bei mir bestellen, ich habe  
gute Sorte.

Ich war gestern in Herbert und da  
erzählte mir ein Mann C. P. A., daß  
er seine Storehuld mit Butter be-  
zahlte. Der Clerk schrieb es an und  
C. P. A. wollte gehen. Daß sagte  
der Nachbar, hier beziehe mir erst  
die Schuld! Da sagte C. P. A.: die  
hast du schon! Als er dann ging,  
puckte ihn der Nachbar am Schopf  
und sagte: „Wenn ich nicht ein Pri-  
der der Gemeinde wäre, zerklüfte ich  
dir den Kopf.“ — Ist solches nicht  
eine Schande von einem Storemann?

Jacob H. Dick baut sich einen gro-  
ßen Lumber-Laden an der Main St.  
in Herbert, 50 Fuß lang oder mehr.  
Es hat jetzt vom 26. Juni bis den  
30. alle Tage etwas geregnet; jetzt  
darf der Farmer nicht klagen. Es ist  
zu trocken. Wirklich schöne Aussichten  
diesen Sommer. Zu dieser Zeit haben  
die Farmer schon wieder viel Land  
gebrochen und nun geht's wieder ans  
Neumachen für den langen Winter,  
und dann ans Getreide, und so geht  
die Arbeit den Sommer hindurch.

Wachte doch die Regierung bitten  
durch diese Zeilen, daß sie uns den  
Saatzweigen, was wir mehrere ge-  
nommen, zu kurz abschnidet. Weil  
wir mehr gebröchen haben, brauchen  
wir zur nächsten Saat auch wieder  
mehr zum Säen.

Unser Freund S. S. R. hat jetzt  
sein Amt niedergelegt und gedenkt  
auf seine Farm zu gehen, so bald wie  
sich's tun läßt.

Es waren von Manitoba Leute  
hier bei Herbert auf Besuch bei ihren  
Freunden, auch einige Prediger, um  
ihre Gemeinden in Ordnung zu brin-  
gen und Konferenzen zu halten.

Jetzt muß ich schließen und grüße  
den Editor und alle Leser.  
Der Mitarbeiter von Herbert.

**Nothorn, Sask., 2. Juli 1908.** —  
Ich darf verzeihen Samstag den  
27. Juni unbekannte Dreifach-Ver-  
sammlung wurde durch das Weg-  
gehen des Präsidenten G. Breckenridge

versteht, obwar viele Farmer von  
nah und fern, so an 15, verlammt  
waren. Es wurde von der Versamm-  
lung nur beschlossen, eine andere Ver-  
sammlung abzuhalten, doch das Da-  
zum wollen sie wahrheitsgemäß wieder  
ihrem Präsidenten überlassen, damit  
er nicht wieder, durch Abwesenheit  
glänzt.

Den 30. fuhren die Gebrüder Ab-  
und Johann Peters mit Familie, so-  
wie auch Herr Neufeld, Vorsteher  
von Balheim, nach Lumsden zur  
Zugerverammlung, wo sie gedenken,  
in fünf Tagen zurück zu sein.

Der 1. Juli als Dominiktag ver-  
ließ in Nothorn aufs angenehme.  
Da es schon seit mehreren Wochen  
nicht jeden Tag regnete, lag der 30.  
Juni, so wurde meist von allen schlei-  
chlich Wetter befürchtet. Doch, als ob  
es gerade so hätte sein sollen, schon  
am Morgen des 1. Juli ging die Sonne  
hell auf, obwohl einige Wolkchen  
hin und her zogen, so war bis kurz  
nach 10 Uhr morgens das schönste  
Wetter, was denn auch die Parade ih-  
rer Majestät von der Stadthalle aus  
entfalt, voraus die Herren G. En-  
McIntyre und J. C. Klassen, dann  
die Musikkapelle, die Feuerwehr, Au-  
tomobile und sogar ein Dreifach-  
wheeler mehrere Wagen, auf wel-  
chen alle Schaulustiger Platz genommen  
hatten. Auch wurden einige Preise  
ausgeteilt, wozu Wm. Train den er-  
sten, Peter Wör den zweiten und Jo-  
hann Klassen den dritten Preis ge-  
wannen. Nach Mittag um 1 1/2 Uhr  
ging es auf den Rennplatz an, wo  
dann auch sehr viel Volk die Zuschauer  
bildeten, welche meist alle Eintritts-  
karten kauften.

Die Rennen machten J. A. Ste-  
ward, S. B. Weatherby und David  
Christie mit; letzterer hatte aber das  
Unglück, daß sein Pferd, schon ein  
alter Renner, nicht einmal herum-  
kam und so hinfiel, dies war in einer  
heissen Weile, wo J. A. Steward den  
ersten und Weatherby den zweiten  
gewannen, doch machten diese beiden  
Serren mit denselben Pferden noch  
eine ganze Weile, wobei Weatherby  
den 1. und Steward den 2. Preis ge-  
wannen. Darnach folgte das 1/2 Meile  
Reiten, wo J. G. Weatherby den er-  
sten und A. C. Stach den zweiten  
Preis gewann. Darnach in einer an-  
deren Klasse hat wieder S. B. Wea-  
therby den 1. A. Urton von Dud-  
Lafe den 2. Preis gewonnen. Im  
Farmer-Trab gewann M. Veniar  
den 1. A. M. Venne den 2. und Geo.  
Schmidt den 3. Preis.

Auch Indianer-Bonies waren Ge-  
treten.

Im Fußballspiel hat Prince Al-  
bert den ersten, Nothorn den zweiten  
und Dud Lafe den dritten Preis er-  
halten. Auch wurde am Abend noch  
mit Saskatoon Fußball gespielt, das  
mit 3 gegen 1 zugunsten Saskatoons  
ausfiel.

Auch heute den 2. hatten wir sehr  
schönes Wetter und hat man die beste  
Hoffnung auf eine gute Ernte, da  
hin und wieder schon die Ähren her-  
auskommen.

Gestern den 1. hatte Herr Stefan  
Maggie, ein Unge, ein großes Un-  
glück, indem er den Süd-River kreuz-  
te, um nach Nothorn zu fahren. Sein  
ganzes Gefährt stürzte vom Fels, so-  
weder nicht der Vorfall, er wurde zu-  
gebrochen und wurden Pferde im  
Werte von \$450.00 sowie der neue  
Wagen und Gefährte von den Fluten  
verloren und wird diese Geschichte  
wahrheitsgemäß vor Gericht kommen,  
da Herr Maggie Schadenersatz ver-  
langt.

„Prohibition“ in Georgia „prohi-  
biert“ nicht.

Prohibition hat sich als Erfolg er-  
weisen, soweit die „unteren Klassen“  
der Bevölkerung in Betracht kommen  
und das gilt von jeder Stadt in „än-  
licher Weise wie von Atlanta. Aber  
die Ausgaben laufen fast einmüßig  
dahin, daß vier mal so viel geistige  
Getränke in den Wohnungen der Be-  
völkerung von Atlanta und anderer  
Städte konsumiert werden, wie es der  
Fall war, als die Wirthehäuser offen  
waren. Ein Herr, der in der Lage ist,  
es zu wissen, sagte mir, daß nicht we-  
niger als \$200.000 pro Tag von den  
Bürgern von Georgia für geistige Ge-  
tränke ausgegeben werden, die ihnen  
per Erpress von Baltimore, Chatta-  
nooga, New York, Louisville, Cincin-  
nati und anderen Städten geliefert  
werden und daß die Bürger von At-  
lanta allein \$200.000 den Monat für  
denselben Zweck ausgeben. Männer,  
die niemals daran denken, Whiskey  
in ihrem Heim zu halten und nur ge-  
legentlich in ihren Klubs oder an ir-  
gend einem Sozietätsausgang einen  
Trunk zu sich nehmen, Männer, die  
niemals in ihrem Leben einen Saloon  
betreten, importieren jetzt Whiskey  
und andere Liköre in Kisten und hal-  
ten das Geschäft, sowohl für den eigenen  
Gebrauch als, auch ihre Besucher da-  
mit zu traktieren.

Diese Gewohnheit ist, wie gesagt  
wird, im Zunehmen begriffen. Es ist  
jetzt für jedermann Mode, Whiskey  
in seinem Hause zu halten und ihren  
Freunden, die ihnen einen Besuch ab-  
statten, davon anzubieten. Auch wird  
es ein Gebrauch, daß Nachbarn Be-  
suche austauschen, um „einen Trunk“  
anzutrinken, etwas, woran sie nie-  
mals denken, bis das Prohibition-  
gesetz angenommen wurde. In dieser  
Weise ist der Verbrauch von Likör bei  
Gesellschaftlichen und professionellen  
Männern bedeutend größer, als je  
mal zuvor war. Diese Gewohnheit  
wird auch von Winderjährigen ange-  
nommen. Es wird behauptet, daß  
viele junge Männer, die niemals da-  
ran denken, mehr zu trinken als ein  
Glas gelegentlich, jetzt geistige Ge-  
tränke aus ihren Kammern halten für  
sich und ihre Freunde. Unter dem Vi-  
densystem war es möglich, den Ver-

brauch von geistigen Getränken an Win-  
derjährige zu verbieten. Aber irgend  
ein Winderjähriger kann sich jetzt von  
Chattanooga oder Baltimore eine stil-  
liche Whiskey kommen lassen und es ist  
Mode geworden, solches zu tun. Wenn  
er den Whiskey bekommt, hält er es  
für seine Pflicht, ihn auch auszu-  
trinken.

Diese Gewohnheit, wird mir ge-  
sagt, ist ganz neu und verbreitet sich  
mit großer Schnelligkeit unter den  
„beiden Familien“ in Georgia. Es  
kann nicht verhindert werden, so lange  
das Gesetz erlaubt, daß Liköre von  
auswärtigen Händlern in den Staat  
geschickt werden. Mehrere Großhän-  
dler, die früher ihre Geschäftsbüro in  
Georgia hatten, haben dieselben ein-  
fach über die Grenze verlegt und ma-  
chen jetzt der Erpress größere Ge-  
schäfte, als je jemals durch direkten Ver-  
kauf im Staat machten.

Die Gesetzesvorlage, die von dem  
Justiz-Komitee des Bundes senats ent-  
worfen wurde, um den Erpressge-  
schäften zu verbieten, ein irreguläres  
Geschäft zu betreiben, daß den Fall  
ganz und gar nicht und die Prohi-  
bitionisten in Georgia liegen, daß der  
Kongress die Sache gerade so gut ganz  
unverändert lassen könnte, wenn er nicht  
ein Gesetz passieren kann, welches fun-  
damentalen Handel mit Individuen  
verbietet. Und das ist, wie ge-  
sagt wird, unter der Konstitution un-  
möglich. Die Behörden erklären, daß  
nichts getan werden kann, um einen  
Bürger von Atlanta, oder Augusta  
oder Savannah zu verhindern, Bier,  
Whiskey, Cognac oder irgend welchen  
anderen Likör in Baltimore oder  
Chattanooga zu kaufen und per Er-  
press in seine Wohnung abliefern zu  
lassen. Dies der Fall, so glauben viele  
der weiseften Männer im Staat und  
dieser, die am eifrigsten auf die  
Befreiung der Jugend bedacht sind,  
daß es gut wäre, das Prohibition-  
gesetz zu widerrufen und Gelege zu er-  
lassen, welche diesen heimlichen Handel  
der Erpress verhindern würden. Sie  
glauben, daß dieser geheime Handel

mehr Schaden anrichtet, als es die  
Saloons jemals taten und daß er die  
„beiden Klassen“ des Gemeinlebens  
demoralisiert. — William Curtis in  
einer Korrespondenz im „Chicagoer  
Derald“.

## Wichtige Ankündigung!

Infolge der ungewöhnlichen Nachfrage nach unseren Län-  
derien im Rosthern und Dalmeny Distrikt, ebenso wie der glän-  
zenden Ernteausichten, werden wir am

**15. Juni**

alle Preise erhöhen.

Wenn Sie also einen dieser Gelegenheits-Käufe noch zu den  
gegenwärtigen billigen Preisen haben wollen, dann müssen Sie  
es vor dem 15. Juni 1908 tun.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an:

**A. H. Hanson & Co.,**  
Limited.  
Hanson Bldg. Second Ave. Saskatoon, Sask.

Sollten Sie nach dem  
**Okanagan Valley, B. C.,**  
gehen, dann suchen Sie uns auf. Wir haben  
Frucht-, Holz- u. Holz-Ländereien  
in allen Preislagen.

Lassen Sie sich das Buch mit Photographien schicken.

**Dickson Land Co.**  
Vernon, B. C.

## Gute Viertel Sektion.

Nur eine Viertel Meile von Dölen.

35 Acker mit Weizen und Hüfer geübt.  
35 Acker frisch gebrochen.  
Geringe Anzahlung. Rest auf Ernte-Zeitzahlungen.  
Nähere Auskunft vom Besitzer.

**Albert Friebe,**

Golden Lion Hotel,

Disley - - - Sask.

Wir werden  
**bis Ende Juni**  
**20 Proz. Abschlag**  
gewähren auf unsere  
**Herren-Anzüge**  
und  
**Schuhe.**

In Porzellan haben wir ein  
schönes Lager, das wir ebenfalls mit  
**20 Proz. Abschlag** verkaufen wollen.  
Wir führen nur beste Ware und zahlen  
die höchsten Preise für Farmprodukte.

**C. Fieseler &**  
**Co. Langenburg, Sask.**

## Schrecklicher Tod den hohen Preisen.

Wir verkaufen die Cockshut-Plüge, Drills und Eggen, sowie die berühmten  
**Adams Wagen.**

Wenn die Reifen dieser Wagen innerhalb drei Jahre abgehen, beseti-  
gen wir sie frei und umsonst.

Wir führen immer ein vollständiges Lager von Eisenwaren und Farm-  
Gerätschaften.

Man versuche unser

**“Baker Brand” On’Appelle Mehl.**

**The Great Northern Supply Co., Ltd.**  
Swift Current, Sask.

**Geld \$1,000,000 Geld**

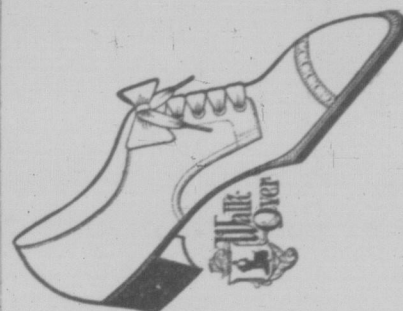
zu leihen bei

**W. B. Bashford,**

Holz- und Kohlenhändler,

Rosthern

Sask.



Wenn Sie Schuhe oder  
Stiefel kaufen wollen,  
kommen Sie zu mir. Wir sind  
Headquarters  
für Fußweg.

Ein volles Lager von Tru  
Shoes, Groceries, Eisenwaren,  
Pferdegeschirren, Steingut,  
Koffern, Reisekoffern, Hand-  
taschen, u. s. w.

**Argue & Cooper,**  
Department-Store,  
Swift Current - Sask.



\$4.00 48 \$4.00  
Nach 48 auf 7 Steinen lautebe Elgin Taschenuhren für nur  
4.90 Dollars. Garantiert auf 1 Jahr.

Stoher Vorrat von auf 7, 15, 17 und 21 Steinen lautebe  
Uhren auf Lager.

Hand-Uhren mit Tatum-Zeiger für \$9.75 (einst \$11).  
Die berühmte Zeit Thomas, New Milson, Standard nur  
7.50 Dollars.

Wasserdichte Uhren, sowie Zirkonuhren,  
Kuckuckuhren, Uhren u. s. w.  
Große Auswahl von Uhren, werden jedem Tage, extra ange-  
boten.

**A. G. Hamm, Rosthern, Sask.**  
P. O. Box 54  
Korrespondenz von Saskatchewan Straße.

## Jetzt umgezogen.

Teile meinen wertigen Kunden hiermit mit, daß ich mein Geschäft nach  
dem früheren Store der

**W. E. King & Co.**

verlegt habe, wo ich mehr Raum habe und daher meine Kunden besser denn  
je befriedigen kann.

In meinem früheren Store führe ich jetzt ein vollständiges Lager von  
Mehl und Futtermitteln.

Ich zahle stets die höchsten Preise für Farmprodukte.

**James E. Carpenter, Yorkton, Sask.**

## Der De Laval Separator

ist in vielen Städten sehr praktisch verbessert worden, folglich diese Maschine  
die beste Zufriedenheit gibt und ein schönes Aussehen gewonnen hat.

**Cockshut Plüge und McCormick Grasmäher**  
immer an Hand.

Der „Petrolia“ Wagen

auf sehr günstige Bedingungen bei uns zu haben.

Achtungsvoll

**Wiebe & Riessen, Aberdeen, Sask.**

## Norktons großer Möbel-Store.

Soeben wieder eine Verladung Betten einkommen. Bestelle diese noch  
ehe der Frost die Ernte geschädigt hatte und habe jetzt zu viel auf Lager.  
Sie müssen jedoch schnell weg. **Komm und laufe billig.**

**Bettstelle, Spring und Matratze, früher \$12,**

**jetzt \$8.00.**

**A. O. Whitman, Yorkton, Sask.**